

Beschreibung einer Szene
Text II - Reportage
Dr. Friedericke Herrmann
Sommersemester 2003

Beschreibungsstandpunkt:

Zoom von einer unbekanntenen Unendlichkeit, hin auf einzelne Punkte eines Geschehens. Unkenntlichmachung des Ereignisses bis zum letzten Satz. Kein Zitat.

Beschreibung der Szene:

„Zoom“

Hundert Milliarden Galaxien, eine davon die Milchstrasse. Darin hundert Milliarden Sterne. Einer davon die Sonne mit 9 Planeten und mehr als 90 Monden. Der 3. Planet, die Erde. 5 Kontinente, einer davon Eurasien. Dutzende Staaten, einer davon Deutschland. 16 Bundesländer, eines davon Baden-Württemberg. Unzählige Städte, Gemeinden und Dörfer.

Vorland der Schwäbischen Alb, Mittlerer-Neckar-Raum, industrialisiertes Filstal. Ausläufer des riesigen strahlenförmigen Ballungszentrums Stuttgart. Einige Kilometer abseits, leicht erhöht, ein kleines Dorf - Bünzwangen. 2000 Einwohner, ein Kindergarten, eine Schule, 2 Kirchen, Friseur, Metzger, Bäckerei, Bank, Restaurants. In der Mitte ein Dorfplatz. Direkt an der Hauptstrasse. Rechteckig, gepflastert, umgeben von kleinen Wiesen und Büschen. Leicht nach Westen versetzt eine Hülse im Boden. 50 cm Durchmesser, über zwei Meter tief. Kaltes Metall zwischen behauenen Plastersteinen. Darüber Holz, eine gesägte Kante, feucht voller duftendem Harz. Ein Stamm der sich weit nach oben verjüngt. Nackt ohne Rinde. Langsam hebt sich der Stamm, steht wankend senkrecht im Wind. Ein herumgeschlungenes Seil. Viele Hände, schwitzend in Handschuhen. Sie halten sich, schieben, rutschen ab, greifen erneut zu. Der Stamm bewegt sich leise vorwärts. Er kommt der kalten, noch nach vermodertem Wasser des Winters riechenden, Hülse näher. Der Stamm gleitet langsam tiefer. Die Hände unaufhörlich in Arbeit. Das quiet-schen von roten Gummimänteln, scharren von schwarzen festen Stiefeln. Hektische nicht zu verstehende Worte. Beigefarbene Helme, die sich kaum von dem nackten Beige des Stammes unterscheiden. Ein knirschen, der Stamm setzt an Ende der Hülse auf. Hörbares Aufatmen, stickige Luft voller Schweiß. Feuchte Hände die sich schütteln oder zitternd erste Zigaretten anzünden. Blicke in die Höhe. Leises rauschen von Tannennadeln und bunten Bändern die im Wind spielen. Ächzen von biegender Holz im Wind. Applaus aus vielen Händen. Schritte, geplapper, lachen. Aufatmen. Der Maibaum steht.



Beschreibung einer Szene
Text II - Reportage
 Dr. Friedericke Herrmann
 Sommersemester 2003

Beschreibungsstandpunkt:

Aus Sicht der Feuerwehr, die den Maibaum aufstellt. Also der Kontrast zwischen den Zuschauern die entspannt auf ein Fest gehen und den Feuerwehrleuten, die einen 25 Meter hohen Baum aufstellen müssen ohne dabei die Zuschauer zu gefährden.

Zitat - Feuerwehr-Kommandant:

„Das ist auch für uns purer Nervenkitzel“



Beschreibung der Szene:

„Das ist auch für uns purer Nervenkitzel“

Es ist der 30. April, ein warmer und angenehmer Nachmittag. In einem kleinen Dorf, etwas erhöht liegend des industrialisierten Filstales, ist die Bevölkerung auf den Beinen. In Schwärmen strömen Menschen die Hauptstrasse entlang zum Dorfplatz. Von Kindergartenkindern bis zu den ergrauten Männern des Gesangsvereins reicht die Bandbreite der Zuschauer. Der Maibaum wird aufgestellt und das soll traditionell mit einem Fest gebühlich gefeiert werden. Aber in diesem lärmenden, lachenden und vergnüglichen Trubel, gibt es einige Männer die weniger entspannt wirken.



Die Männer in ihrem schwarzen Hosen, knallig-roten langen Mänteln und beigefarbenen Helmen. Die Männer der örtlichen Feuerwehr. Das knattern des Traktors und der feine Duft von frischen Harz und aromatischen Tannenaedeln kündigt das Ankommen des Maibaums an. Den Männern ist der Respekt vor diesem riesigen Baum anzusehen. In ihrem Köpfen laufen Bilder des letzte Jahres ab, als der Baum drohte zu kippen und es so fast zu einem tragischen Unglück gekommen wäre. Erst als sich der Baum, von einem Kran angehoben, langsam nach oben hebt wird, die ganze Größe dieses Monstrums deutlich. Die Zuschauer wirken nach wie vor vergnügt, während die Feuerwehrmänner von einem Cocktail von Schweiß und Adrenalin umgeben, den Baumstumpf in die dafür vorgesehen Hülse im Dorfplatz gleiten lassen. Kurze Zeit später stürmen die Zuschauer los - es geht darum als erster Bier und Würstchen zu ergattern. Kurz entspannen sich die Mienen der Männer, der Baum steht. Der Ein oder Andere zündet sich einen Zigarette an und blickt ehrfürchtig nach oben. Der Feuerwehrkommandant gibt mit seinem Funkgerät das Kommando die Strasse wieder freizugeben. Noch immer steht Schweiß auf seiner Stirn: „Das ist auch für uns purer Nervenkitzel“.



Es ist keine halbe Stunde vergangen als plötzlich Wind aufkommt und Minuten später ein kalter Regen die Menschen überrascht. Erneut kehrt Hektik bei der Feuerwehr ein. Der Baum ist noch nicht fixiert. Immer noch hängt er an dem schwarzen metallischen Arm des Kranes. Es blitzen nasse Äxte im Regen. Das Geräusch von knarrenden Holzkeilen, die in die Baum-Hülse getrieben werden. Der Baum neigt sich, aber die emsingenen Hände der Männern zwingen ihn zurück auf seine Position. Jetzt erst steht der Baum.